

Liebe Leserinnen und Leser,

heute dürfen Sie sich in die Anfänge des Neckarsulmer Gewerbevereins hineindenken. Für mich ist immer reizvoll zu lesen, warum etwas Neues aufkam, wie eine Idee umgesetzt wurde und welche Personen sich engagierten. Heute wissen wir, was aus der Idee geworden ist.

Wir sollten uns mal zu einer Lese- und Gesprächsrunde treffen.

Der unten im ersten Satz erwähnte **Protokollband** ist inzwischen auch **verloren**. Der Gewerbeverein, das Stadtarchiv und der Heimatverein würden sich freuen, wenn er gefunden würde. Wer weiß etwas darüber?

• Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues aus der alten Zeit.

Ihre Pia Pichterich

Gewerbeverein Neckarsulm e.V.

Die Geschichte des Vereins lässt sich nicht durchgängig nachzeichnen, denn abgesehen vom ersten Protokollband des Gewerbevereins von 1864–1907 sind alle Unterlagen verloren. [...]

Welches waren nun aber nun zunächst die Schwerpunkte der Vereinsarbeit von seiner Gründung bis an die Schwelle unseres Jahrhunderts?

Vor allen Dingen setzte sich der Verein für eine vorteilhafte Entwicklung des Neckarsulmer Ausbildungswesens ein.

Schnellere Ergebnisse zeitigte man im Bereich der praktischen Lehrlingsausbildung. Erstmals gewährte die Vereinigung 1887 Prämien zur Lehrlingsprüfung. Drei Jahre später fanden sich fünf Neckarsulmer Meister bereit – Schreiner Herrmann, Schlosser Sturm, Maler Ebert und Donant sowie Wagner Maier –, dem Wunsch der Zentralstelle für Gewerbe und Handel entsprechend ein **Lehrlingsfragebüchlein** anzulegen.

Schließlich wurden 1898 bei vierzehn Handwerkern **Lehrlingswerkstätten** unter staatlicher Aufsicht eingerichtet, nämlich bei Buchbinder Brock, Flaschner Häberle, Glaser Ihle, Gärtner Rall, den Schneidern Wolpert und Kubach, Schieferdecker Jung, Schneider Leis, Schreiner Schopf, Schuhmacher Herrmann, Wagner Maier, den Malern Ebert und Holzapfel sowie bei Zimmermann Ihlein. Der Erfolg ließ nicht allzu lange auf sich warten. Bereits 1901 bekam Schopfs Lehrling bei der Landesgewerbeausstellung eine Belohnung.

Auch die Fortbildung war satzungsgemäß ein wesentliches Aufgabenfeld. Zahlreiche **Ausflüge und Besichtigungen** sollten den Neckarsulmern Einblick in Fortschritte und Verbesserungen geben. So reiste man nach Stuttgart, Cannstatt und Esslingen (1865), zur Gewerbeausstellung in Ulm und in die Saline Friedrichshall im nahen Jagstfeld (1871), nach Würzburg (1885), Heidelberg und Mannheim (1889) und nach Heilbronn zu den dortigen Industriebetrieben Knorr und Bruckmann (1897) sowie nach Karlsruhe (1902).

Zum Zweck der Fortbildung war auch eine kleine **Bibliothek** eingerichtet, die allerdings nur 22 Bände zählte, und deshalb wurden auch immer wieder **Vorträge** in Neckarsulm arrangiert. Sie hatten offenkundig den Sinn, Grundlagenwissen zu vermitteln. Die Referenten besprachen Grundlagen des Wechselrechts (1867), informierten über die Gründung von Innungen, das neue Handelsgesetz (1898), das Bürgerliche Gesetzbuch. Um die Jahrhundertwende dann wurde über speziellere Themen gesprochen, so über die Steigerung der Konkurrenzfähigkeit, über genossenschaftliche Zusammenschlüsse.

1899/1900 bot man in Neckarsulm einen **Fortbildungskurs** an. Sofort liefen 25 Anmeldungen ein. Es ging um die Buchführung, wobei nun offenbar endlich ein Mangel im Rechnungswesen beseitigt werden sollte, der schon 1875 [!] angesprochen worden war. Bislang ließen die Gewerbetreibenden alle Rechnungen jeweils bis zum 1. Januar zusammenkommen. Das Ergebnis war, dass „man sich der berechneten Gegenstände oft nicht mehr recht erinnern“ konnte. Jeweils halbjährlich sollte nun abgerechnet werden. Anleitungen und Hinweise auf geschicktere, lukrativere Geschäftsführung erhielten um 1900 immer mehr Vorrang. [...]

Größere Projekte auf übergeordneter Ebene, die eine Zusammenarbeit mit Dritten vorausgesetzt hätten, waren in den ersten Jahren nicht angestrebt. [...]

Handwerk und Handel selbst blieben orientiert an lokaler Nachfrage und Aufträgen. Die im Jahr 1904 stattgegebene Bitte um Verlängerung der Öffnungszeiten der Läden an Sommersonntagen bis 22 Uhr beweist dies ebenso wie die Beschwerde, dass dem örtlichen Handwerk bei der Legung von Gasleitungen vom städtischen Gaswerk Konkurrenz gemacht wurde. [...]

Eben der ursprüngliche „Provinzialismus“, den das Oberamt anfänglich kritisiert hatte, war 1906, sicher auch durch die erfolgte Industrialisierung Neckarsulms und die deutliche Ausrichtung der Industriebetriebe nach außen, überwunden.

Barbara Griesinger in: *125 Jahre Gewerbeverein Neckarsulm 1864–1989*